Ulrich Eibach

Neurobiologie, religiöses Erleben und Menschenbild aus christlicher Sicht

Gott *im* Gehirn? Ich – *eine* Illusion?

Brockhaus

institut für glaube und wissenschaft

Lesepro

Ulrich Eibach

Gott im Gehirn?
Ich – eine Illusion?

Leseprob

Ulrich Eibach

Gott *im* Gehirn?
Ich – *eine* Illusion?

Neurobiologie, religiöses Erleben und Menschenbild aus christlicher Sicht

Leseprü

SCM R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses E-Book darf ausschließlich auf einem Endgerät (Computer, E- Reader) des jeweiligen Kunden verwendet werden, der das E-Book selbst, im von uns autorisierten E-Book Shop, gekauft hat. Jede Weitergabe an andere Personen entspricht nicht mehr der von uns erlaubten Nutzung, ist strafbar und schadet dem Autor und dem Verlagswesen.

Das Buch erscheint in der Reihe »Glaube und Wissenschaft«
des INSTITUTS FÜR GLAUBE UND WISSENSCHAFT.

Herausgeber der Reihe ist Dr. Jürgen Spieß.

Im Gedenken an

Detlef Bernhard Linke
1945–2005

Professor für Klinische Neurophysiologie an der
Universität Bonn

2. Auflage 2008

© 2006 SCM R.Brockhaus im [illegible]-Verlag [illegible]mbH [illegible]o KG Witten
Umschlag: Ralf Krauß, Her[illegible]nberg
Gesamtgestaltung: AALEX [illegible] Buch[illegible]n, Großburgwedel

ISBN 978-3-417-[illegible] (PDF)
ISBN 978-3-41[illegible]21943-[illegible] (E-Book)
ISBN 978-3-4[illegible]2420[illegible]5 (lie[illegible]bare Buchausgabe)
Bestell-Nr. 224[illegible]

Datenkonvertierung E-[illegible]
[illegible]cher, Knoblauch & Co. Medienproduktionsgesellschaft mbH, 80801 M[illegible]hen

Lesepro

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 7

1. Einführung: Ein fiktives Gespräch 11

2. Zum geistesgeschichtlichen Hintergrund der Fragestellung und zur Bedeutung neurowissenschaftlicher Forschungen und Hypothesen für das Menschenbild und das religiöse Erleben .. 14

a) Regiert der »Geist« die Materie oder die Materie den »Geist«? 14

b) Genetischer Reduktionismus: Legen die Gene die Funktionen des Gehirns und das religiöse Erleben fest? 26

c) Praktische Folgen des neurowissenschaftlichen Reduktionismus für das Menschenbild und den Umgang mit Menschen 36

3. Neue bildgebende Verfahren von physiologischen Vorgängen im Gehirn und daraus abgeleitete Folgerungen in den Neurowissenschaften 42

a) Neurophysiologie als Beweis einer religiös transzendenten »Wirklichkeit«? 45

b) Neurophysiologie als Bestätigung der empiristischen Religionskritik? 53

c) Neurowissenschaftliche Erkenntnisse und ihre weltanschaulich bedingte Deutung 61

d) Zusammenfassendes Ergebnis 63

4. Zur Bedeutung neurowissenschaftlicher Erkenntnisse für den christlichen Glauben, die kirchliche Praxis und die Theologie 66

a) Religiöses Erleben und seine sprachlich vermittelten Deutungen 68

b) Religiöse Erfahrungen, Gefühle und christlicher Glaube 76

Leseprobe

5. Außergewöhnliche religiöse Erlebnisse und Transzendenzerfahrungen 85
a) Religiöse Erfahrungen und Alltagserfahrungen 85
b) Nahtoderlebnisse: Blick ins »Jenseits«? 92
1 Nahtoderfahrungen: Subjektive Gewissheit und wissenschaftliche Erklärungsversuche 95
2 Nahtoderlebnisse: Theologische Herausforderung und die Problematik ihrer Deutung 104
c) Zusammenfassende Schlussfolgerung 112

6. Neurophysiologie, Determinismus und Willensfreiheit – Wie frei ist der Mensch? 114
a) Zur Bestreitung der Willensfreiheit durch den neurowissenschaftlichen Reduktionismus 115
b) Zur philosophischen Diskussion über neuronalen Determinismus und Willensfreiheit ..... 11[illegible]
c) Determination und Willensfreiheit aus der Sicht christlicher Theologie 130
1 Die heilsame Begrenzung der Freiheit des Geschöpfs »Mensch« ..... [illegible]
2 Die Unfreiheit des Menschen in der Sünde 133
3 Menschliche Freiheit und göttliche Vorh[illegible]stimmung 140
4 Befreiung zur Freiheit – Freiheit und Mens[illegible]würde 144
d) Zusammenfassende Schlussfolge[illegible]g 149

Leseprü

VORWORT

Der *Hirnforschung* ist seitens der Theologie – wenigstens in Deutschland, im Unterschied zu den USA – bisher im Vergleich zu Biotechniken, wie z.B. der Gentechnik, wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Nur auf den ersten Blick scheint die Hirnforschung das Leben weniger »revolutionär« verändern zu können als die Gentechnik, die Embryonenforschung und andere Biotechniken. Dieser Eindruck täuscht aber. Der neurowissenschaftliche Erkenntniszuwachs über das zentrale Steuerungsorgan menschlichen Lebens, das Gehirn, erlaubt zunehmend auch ethisch nicht unproblematische chemische, physikalische und chirurgische Eingriffe in das Gehirn. Man erwartet neue therapeutische Möglichkeiten, wie z.B. die Transplantation von Zellen und Geweben ins Gehirn zur Heilung von degenerativen Erkrankungen wie *Morbus Parkinson*, *Morbus Alzheimer* oder der Folgen von Schlaganfällen. In der Hirnforschung geht es vorerst noch weniger um ein die normalen Hirnprozesse veränderndes Eingreifen ins Gehirn, als vielmehr um eine Erforschung des Funktionierens des Gehirns. Dabei spielen auch die Zusammenhänge von genetischen Veranlagungen und Hirnprozessen eine große Rolle. Insbesondere geht es um die Entschlüsselung der molekularbiologischen Prozesse im Gehirn. Man hofft, dass auf der Basis dieser genetischen und hirnphysiologischen Forschungen eine frühzeitige Erkennung von neurologischen (z.B. *Morbus Alzheimer*) und psychiatrischen Erkrankungen (z.B. Schizophrenie) möglich wird und gezielt wirkende Medikamente zu einer frühzeitigen Therapie entwickelt werden können. Damit würde man auch zugleich die Erkenntnisse gewonnen, auf deren Grundlage eine gezielte biochemische Beeinflussung der physiologischen Vorgänge im Gehirn, ja vielleicht auch eine gezielte Steuerung der Gefühle, des Denkens und Verhaltens überhaupt möglich wird. Die Hirnforschung eröffnet also nicht nur neue Möglichkeiten der Therapie von Krankheiten, sondern auch noch nicht absehbare tiefgreifende Manipulationsmöglichkeiten des Menschenlebens, die – im Unterschied etwa zu

Leseprobe

den Eingriffen ins menschliche Genom – unmittelbaren Einfluss auf die menschliche Persönlichkeit haben, da diese maßgeblich durch die Leistungen des Gehirns geprägt ist. Diese ethisch äußerst bedenklichen Möglichkeiten der Hirnforschung können in diesem Buch – auch wegen eines vorgegebenen begrenzten Umfangs – nicht erörtert werden.

Auch ohne diese Handlungsperspektiven wird der Erkenntnisfortschritt in der Hirnforschung in nächster Zeit selbstverständliche Voraussetzungen unseres Menschenbildes in Frage stellen, wie z.B. unsere bisherigen Vorstellungen von der Seele, dem »Geist«, der Person, der Freiheit des Willens. Man geht nämlich in der Hirnforschung zunehmend von dem *erkenntnistheoretischen Reduktionismus* aus, dass alle seelisch-geistigen Lebensphänomene sich auf der Ebene der neurophysiologischen Forschung hinreichend beschreiben und erklären lassen. Dieser Denkansatz wird auch das religiöse Erleben entsprechend erklären und damit zu einer neuen, biologisch begründeten Form der *Religionskritik* führen und so zu einer großen theoretischen Herausforderung an den christlichen Glauben und die Theologie werden. Insbesondere religiöse Vorstellungen, ja »Gott« selbst, sollen als »Hirnprodukte« entlarvt werden. In den USA beteiligen sich neben Neurowissenschaftlern auch Philosophen und Theologen an den intensiven Gesprächen über diese Thematik, so dass man für diesen Dialog den wenig glücklichen Begriff »Neurotheologie« geprägt hat.

Die Neurowissenschaften werden über den Weg einer Veränderung des Menschenbildes auch das praktische Handeln, vor allem den Umgang mit dem Menschen in der Medizin (insbesondere der Neurologie und Psychiatrie) und in der Psychologie, immer mehr bestimmen und dazu führen, dass der Mensch als »erste Person«, als erlebendes Subjekt, in der Behandlung zunehmend ausgeklammert wird. Dies wird nicht ohne Rückwirkungen auf das Verständnis von Seelsorge, Pädagogik, Ethik u.a. bleiben. Insofern ist es wichtig, dass die Theologie sich auch im deutschsprachigen Raum mit diesen Fragen, insbesondere mit der religionskritischen Seite der Neurowissenschaften, intensiv auseinander setzt. In Amerika ist diesen Aspekten der Neurowissenschaften seit längerer

Leseprobe